

Bücher

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **86 (1999)**

Heft 7-8: **Herz, Hand und Fuss**

PDF erstellt am: **11.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bücher

Schreiben

Gudrun Spitta (Hrsg.), Freies Schreiben – eigene Wege gehen, 277 S., ca. Fr. 35.–, Lengwil am Bodensee: Libelle Verlag 1998 (ISBN 3-909081-80-0)

Das Buch ist eine interessante, sehr lesenswerte Zusammenstellung von neun Aufsätzen über das Freie Schreiben. Da die sporadisch erschienenen Einzelaufsätze über das Freie Schreiben eher eine Kontroverse über das Thema auslösten, wollte die Herausgeberin für einmal verschiedene Vertreter gemeinsam in einem Buch zu Wort kommen zu lassen, um die unterschiedlichen Ansätze und Wege mit ihren jeweiligen Besonderheiten als Varianten *einer gemeinsamen* Richtung aufzuzeigen. Das Buch stellt eine gute Mischung theoretischer Betrachtungen und praktischer Beispiele dar. Es liest sich sehr gut, ist es doch über weite Strecken sehr anregend und anschaulich geschrieben. Viele Originalabdrucke von Kinderaufsätzen tragen zu einer ansprechenden Gestaltung und zu einem abwechslungsreichen Lesen bei. Die Leserinnen werden zum Schmökern eingeladen. Je nach Lust und Laune können nur einzelne Aufsätze gelesen werden oder das ganze Buch, um ein abgerundetes Bild über das Freie Schreiben zu erhalten.

Die Leser erhalten keine exakte Definition des Freien Schreibens. Freier Schreibunterricht geht davon aus, dass man Schreiben durch Schreiben lernt, und zwar ohne Zwang. Die Kinder werden von Anfang an als Autorinnen respektiert. Der freie Schreibunterricht gesteht den Kindern einen gewissen Grad an Selbstbestimmtheit und Selbstverantwortung für Schreibanklässe, Themenwahl, Schreibzeit, Produktionsprozess usw. zu. Wie gross dieser Freiheitsgrad ist, kann je nach Klassen- und Schul-situation unterschiedlich weit gewählt werden.

Die Aufsätze bieten keine Patentrezepte an, mit deren Anwendung alle Kinder schnell und leicht die besten Schreiber werden. Freies Schreiben im Unterricht ein- und durchzuführen, braucht viel Zeit.

Die Lehrperson wird dort zur Lernbegleiterin und zur Ratgeberin, wo Hilfe benötigt wird. Sie muss lernen die Kontrolle und die Verantwortung abzugeben und Geduld haben, um die individuellen Lerntempi der Kinder zu akzeptieren und zu respektieren. Die Lehrkräfte schaffen den entsprechenden Rahmen und die nötigen Strukturen zum Schreiben. Erfolgreich haben sich ritualisierte Formen und Abläufe erwiesen: So ist das Freie Schreiben in allen beschriebenen Beispielen mit einem Vorleseritual gekoppelt. In diesen Geschichtskreisen lesen die Kinder den Klassenkameradinnen ihre Aufsätze vor. Die Kinder erfahren hierbei die Notwendigkeit, verständlich und interessant zu schreiben. Die Rückmeldungen und Kritiken der Kinder sind es, die die kleinen Schreiberlinge veranlassen, ihre Aufsätze zu verbessern und weiterzuentwickeln, wobei die Entscheidung, was verändert oder verbessert wird, stets bei den Autoren selber liegt. In fortgeschrittenen Phasen werden die Aufsätze in eigentlichen Schreibkonferenzen überarbeitet.

Auch dies verdeutlicht die Aufsatzsammlung: Die Kinder brauchen gute Vorbilder. Um gut schreiben zu lernen, müssen die Kinder viele und gute Bücher lesen und vorgelesen bekommen. Vielfältige Anregungen zum Beispiel über Sinnesempfindungen, über Kunstbilder oder halbfertige Geschichten tragen dazu bei, die in den Kindern schlummernde Fantasie zu wecken. Wörterkisten, eine Klassensammlung von spannenden und fantasievollen Wörtern, können für ungeübte Schreiberinnen eine grosse Hilfe darstellen, den passenden Anfang für ihre Geschichte zu finden. Ein anregendes

schulisches Umfeld und eine angenehme Atmosphäre tragen das Ihre zum erfolgreichen Schreibunterricht bei.

Freies Schreiben heisst nun aber nicht, dass beispielsweise Rechtschreibung unwichtig ist und alle so schreiben können, wie sie wollen. Mit dem Vorlesen wie auch mit einem Aufsatzheft, das der ganzen Klasse zugänglich ist, lernen die Kinder, dass sie verständlich, leserlich und orthografisch korrekt schreiben müssen. In den meisten der vorgestellten Beispiele korrigiert die Lehrperson jeweils am Ende eines Schreibprozesses vor der Endfassung die Rechtschreibung.

In sechs Aufsätzen berichten die Autoren über ihre praktischen Erfahrungen mit dem Freien Schreiben. So erzählt zum Beispiel *Peter Schiestl* in seinem Aufsatz «Dann musst du das auch erzählen» über seine ersten Erfahrungen mit dem Freien Schreiben. Er schreibt darüber, wie er den Geschichtskreis zum ersten Mal in einer Klasse eingeführt hat. Mit Ausschnitten aus seinem Tagebuch lässt er die Leserinnen an den verschiedenen Entwicklungsstufen seines Schreibunterrichtes teilhaben. Er berichtet von ersten noch holprigen und zaghaften Schritten, den Schwierigkeiten, den Rückschritten und Fortschritten, den Veränderungen und schliesslich vom ermutigenden Resultat, das er mit seiner Klasse erzielte.

Auch die Aufsätze von *Eva Maria Kohl* «Die Zauberwörter im Kopf» und von *Gabriele Rabkin* ««Zeichne mir ein Schaf», sagte der Prinz» geben praktische Hinweise und Ideen, wie das Freie Schreiben eingeführt werden kann und wie auch weniger begabte Kinder zum Freien Schreiben begleitet werden können. Altmeisterinnen des Freien Schreibens wie *Gudrun Spitta* oder *Heide Bambach* berichten über ihre erfolgreichen Beispiele und legen durch Analyse von zahlreichen Kinderaufsätzen und von Schreibkonferenzen die verschiedenen Lernentwicklungsstufen des Kindes dar. Drei Aufsätze, welche sich theoretisch mit dem Freien Schreiben auseinander setzen, runden den Sammelband ab.

Obwohl es von Befürworter geschrieben worden ist, zeigt das Buch nicht nur die rosarote und himmelblaue Seite des Freien Schreibens. Es werden auch Schwierigkeiten aufgezeigt, die auftreten können, die nur durch stetes Weiterentwickeln des Unterrichtes bewältigt werden können. Die Aufsatzsammlung macht den Leserinnen Mut, das Freie Schreiben ebenfalls anzupacken und gemeinsam mit ihren Klassen den eigenen Weg zu suchen. Das Buch ist geeignet für Primarlehrkräfte, die bisher keine Erfahrungen mit der Thematik haben, wie auch für Lehrerinnen, die sich bereits damit auseinander gesetzt haben. Das Buch oder einzelne Aufsätze daraus wie zum Beispiel derjenige von *Peter Schiestl*, von *Annette Brandenberger* oder von *Barbara Kochan* können auch einer interessierten Schulpflege oder interessierten Eltern empfohlen werden.

Kurz: Das Buch ist spannend für alle, die Schreiben und Schreibunterricht wichtig finden, und ein Muss für alle, die Schreibunterricht erteilen.

Barbara Schäfli

Eingegangene Bücher

Berufsberatung

Peter Gisler, **Stellensuche, Bewerbung, Vorstellung.** Praktische Tips für die Stellensuche, 84 S., Fr. 15.–, 4. total überarbeitete und ergänzte Auflage, Dübendorf: SVB 1998 (ISBN 3-908003-13-X)

Religion

Herbert Bontz, **Unzeitgemässe Gottsuche**, 169 S., DM 24.80, Paderborn: Snayder Verlag 1998 (ISBN 3-932319-88-5)

Internet

Christian A. Gertsch, **Lernen und lehren im Internet.** Eine Einführung ins Internet für das Selbststudium und den Unterricht, inkl. CD-ROM, 134 S., Fr. 36.80, Aarau: Sauerländer 1999 (ISBN 3-7941-4398-1)

Periodika

Schweizerische Monatshefte, Dossier: **Zeitwende**, Heft 5, Mai 1999, Fr. 10.–

Johanna Ziberi-Luginbühl, **Zweitsprachigkeit im obligatorischen Schulsystem**. Umsetzungsbericht, NFP 33, Bern, Aarau: SBKF 1999 (ISBN 3-908117-29-1)

Bernard Py, Marinette Matthey, Laurent Gajo, **Die Schule, die Schulkameradinnen und -kameraden, die Familie... Das Lernen von Französisch und Deutsch in der Westschweiz durch fremdsprachige Kinder**. Umsetzungsbericht, NFP 33, Bern, Aarau: SBKF 1999 (ISBN 3-908117-31-3)

Hinweise auf Bücher

Bundesamt für Statistik (Hrsg.), **Die Beschäftigungssituation der Neuabsolventinnen und Neuabsolventen der Schweizer Hochschulen 1997**, 172 S., Fr. 22.–, Bern: BFS 1999

Bundesamt für Statistik (Hrsg.), **Studierende an den schweizerischen Hochschulen 1997/98**, 20 S., Fr. 4.–, Bern: BFS 1999

Bundesamt für Statistik (Hrsg.), **Studienabbruch aus der Sicht der Studierenden. Ergebnisse einer Repräsentativbefragung der Studierenden der Schweizer Hochschulen**, 124 S., Fr. 17.–, Bern: BFS 1999